

77 1/2
235
700
455
357
850
860
1395
3350
1800
555
3010
3350
995
1410
2800
3575
925
5500
4790
3000
830
2250
1805
1900
4400
700
3050
1288
1530
482
2110
900

am 4.10 am 5.10.
5131,05 15280,85
3745,25 4494,30
9363,25 9588,—
6129,80 16254,65
2396,85 83994,84
9013,70 9128,55
20,50
56329,50 57338,15
39700,30 40199,65
6941,30 7390,75

2127,33 2137,32

Schwerter Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerter Hausfrau und Mutter.
Aus dem Reiche der Mode.
Heimatblätter. n Lustiges Allerlei.
Kinderzeitung: Unser Blatt. n Unter-
haltungs- u. Romanbeilage. n Spiel-
Sport und Turnen. n Lebensbild.
Kunst u. Wissen. n Gartenschätze.

Verbunden mit: Schwerter
Tageblatt und Anzeiger
Schwerter Volkszeitung
Schwerter Volksblatt



Amtes Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Welthofener Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Langsieder Zeitung
Holzwickeder Zeitung

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint
täglich in Hauptgeschäftsstelle,
Druck und Verlag: Carl Braus.
Telegr. Adr.: Braus, Schwerterstr.
Tel. 62. Postfach: Dortmund 2852
Verantwortliche Schriftleitung:
Carl Richter
in Schwerter.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 236

Samstag, 7. Oktober 1922

55. Jahrgang

Zum Geleit.

Da du einst geboren warst an's Licht
Weinstest du, es freuten sich die Deinen,
Lebe so, daß, wenn dein Auge bricht,
Du dich freust, die Menschen aber weinen.
Gefol.

Neueste politische Nachrichten.

Der preussische Handelsminister hat einen Sachverständigen-Ausschuß einberufen, um zu erörtern, was gegen die Devisenpekulation noch getan werden könne.

Zum französischen Vizekonsul in Berlin wurde Ministerdirektor Gerbette ernannt.

Das Reichskabinett hat beschlossen, von jeder Erhöhung des Tabakzolls Abstand zu nehmen. Die Einfuhrzölle soll sofort aufgehoben werden.

Die Verhandlungen über die Umgestaltung der Beamtenbesoldung sind von der Reichsregierung abgebrochen worden.

Nach dem inoffiziellen Protokoll über die Konferenz in Mudania müssen die Griechen Thrazien in 10 Tagen räumen, andernfalls die griechischen Häfen gesperrt werden und die Türken über die Meerenge vordringen. Die Alliierten bleiben während der Friedensverhandlungen in Konstantinopel. Die Engländer räumen Tschana.

Vermischte Kunde.

Im Wohlfahrtsausschuß zu München sollen Millionenunterstützungen ausgedacht werden sein. Bei einem der Versammlung fand man Werte in Höhe von einer halben Million. Bei einem anderen folgte in Höhe von einer Million. Die Unterfuchung ist im Gange.

Von bayerischen Behörden wird der „Polizeipräsident“ aus der Münchener Märszeit, Dr. Josef Dösch, als rückfälliger Dieb (Radradiebstahl) gesucht.

Der holländische Kredit von 100 Millionen Gulden ist in letzter Zeit derartig von Deutschland in Anspruch genommen, daß er schon sehr bald erschöpft sein wird.

Der Magistrat von Berlin hat leghin weitere 45 neue Bahnen in den republikanischen Farben für die Schulen angeschafft; dazu war in der ungeheuer notwendigen Gemeinde Geld vorhanden. Die Ausgaben betragen 193.043 M. Jede einzelne Bahne kostete also rund 4300 M.

Die Radfahrfahrt Bremen-Dannover-Bremen über 215 Kilometer versammelte 42 der besten Bundesamateure Norddeutschlands. Der Hannoveraner Müller errang den Sieg vor Vorwardt-Rick, Müller-Berlin, Kellig-Samburg, Röper-Bremen und Kobi-Berlin.

Die letzte Woche.

Die anhaltende Preissteigerung hat den Dollar wieder mobil gemacht, und seinen Stand um mehrere hundert Prozent erhöht. Um ebensoviele hat sich die Kaufkraft der Mark verringert. Wenn auch die Spekulation wieder im Treiben zu fassen sucht, so ist dieser Mühsal der Mark an sich doch nicht wunderbar, die Teuerung nimmt so hohe Reichsaufwendungen in Anspruch, daß unser Auslandskredit sich weiter verringern muß. Wir sind gegenüber dieser Sachlage machtlos, und auch die Entente kann über die Folgen nicht länger im Unklaren sein. Wird unsere Baluta nicht besser, dann ruiniert uns die Teuerung ebenso, wie Österreich ruiniert worden ist.

Die Reparationsfrage muß gelöst werden, damit die große Anleihe Tatsache werden kann. Dann kann der Abbau der Preise und die Stärkung unserer Leistungsfähigkeit auf dem Wirtschaftsgebiet erfolgen. Wird daraus nicht bald etwas, so wird die Lösung der Reparationsfrage unmöglich. In Paris arbeitet die Reparationskommission an ihrem Plan für die Gefährdung der deutschen Finanzen. Die amerikanische Bankiers zuden zu den langen theoretischen Erörterungen die Absicht. Das ganze Geheimnis ist ja doch nur die Sehung des Vertrauens, daß Deutschland seine Schuldentlastungen ermäßigen kann, und hierzu muß die Entente als Gläubiger den ersten Schritt tun. Wir können doch nicht eigenmächtig einen Strich durch die Schuldenhöhe machen.

Um dem landwirtschaftlichen Kostenaufwand für die Getreideproduktion Rechnung zutragen, hat die Reichsregierung die Preise für das Umlagegetreide erhöhen müssen. War das eine Notwendigkeit, die nicht umgangen werden konnte, so darf sie doch nicht zu einer weiteren Verschärfung der Lage durch Erneuerung der Zwangswirtschaft führen, die alle bekannten Unzulänglichkeiten wiederholen würde. Wir dürfen zudem immer noch hoffen, daß die beabsichtigte neue Finanzkonferenz eine Verständigung und damit auch eine Steigerung der Mark bringen wird, so daß wir also mit der erneuten Zwangswirtschaft die Wirkung der Marksteigerung ausschalten würden. In der preussischen Landesversammlung ist viel über die hohen Preise verhandelt worden, was allerdings nicht überall den beabsichtigten Eindruck gemacht hat. Wenn die Herren sich selbst 25000 M. Diäten monatlich bewilligen, so wird es Tausenden von Familien um so deutlicher, daß sie nichts haben. Nach dem Schema verstärkter Banknoten-Druck, ist das Leiden überhaupt nicht zu heilen. Je mehr Milliarden, um so wertloser sind sie, um so größer wird die Teuerung. Je weniger Milliarden, um so größer ist ihre Kaufkraft.

Feldmarschall v. Hindenburg hat bei der Feier seines 75. Geburtstages gesagt: „Wir müssen uns selbst helfen, dann wird uns Gott helfen.“ Diese Selbsthilfe im Innern kann nur in viel Arbeitsleistung und in noch größerer Sparfameit bestehen. Mag sie für den Augenblick nicht unbedingt möglich sein, so kann doch ein fester Zukunftsplan ausgearbeitet werden, dessen Bekanntgabe nach außen hin wirkt. Die Selbstbeschränkung ist eine bittere Medizin, aber darüber hinweg kommen wir nicht. Steuern machen es nicht mehr, denn dazu sind wir nicht mehr reich genug. Die Ruhe in Deutschland wird sich hoffentlich beseitigen, so daß der Gerichtshof zum Schutze der deutschen Republik, der mit dem Matbenau-Prozess seine Verhandlungen begonnen hat, nicht allzuviel zu tun haben wird.

Die Dinge im Orient scheinen sich nach mannigfachen Hin und Her durch eine Verständigung erledigen zu wollen, wenn man deswegen auch auf abschbare Zeit hinaus keine wirkliche Garantie geben kann. In Paris und London ist man wohl darin einig, daß Konstantinopel und Adrianopel der türkischen Nationalregierung nicht vorenthalten werden können, es handelt sich nur noch darum, ob die Griechen nicht den Versuch machen werden, an dem Gebiet von Adrianopel festzuhalten. Und ob ein anderer Balkanstaat nicht „berechtigter“ Forderungen geltend machen wird. Seit 50 Jahren ist es auf dem Balkan regelmäßig „anders gekommen, als man dachte“. Das Kapitel „Kemat Pascha“ ist eben nicht das einzige, welches einer definitiven Festlegung bedarf.

Die Unterbringung der Flüchtlinge aus Oberschlesien.

Ill. Berlin, 5. Okt. Tausende von Flüchtlingen aus den gegenwärtig zu Polen gehörigen Ostteilen Oberschlesiens, die deutsch bleiben wollen, wohnen mit ihren Familien gegenwärtig in den Grenzstädten in einer Weise, die den allerbesten Ansprüchen nicht entspricht. Drei oder sogar vier Familien mit zusammen 15 Köpfen sind in einem mittelgroßen Zimmer, andere, auch Frauen und Kinder, in Turnhallen untergebracht, die gar nicht oder nur mangelhaft heizbar sind. In Anbetracht dieser unhaltbaren Zustände hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im preussischen Landtag den Antrag gestellt, die Staatsregierung möge dafür sorgen, daß 1. für den Winter eine Notunterbringung geschaffen und eine genügende Anzahl Wohnbaracken sichergestellt wird, 2. daß gleich mit Beginn des Frühjahres 1923 mit dem Bau einer ausreichenden Anzahl von Wohnungen begonnen wird.



Narutowicz
der neue poln. Außenminister

Polens Ueberfluß an Kartoffeln.

Warschau, 6. Okt. „Przegląd Wicorni“ meldet, daß 20.000 Zentner Kartoffeln zur Ausfuhr freigegeben sind; weitere 30.000 Zentner würden demnächst freigegeben. Die Ausfuhr von Brotfrucht sei bedingungslos verboten. Zentner wurden mehr als 1 Million Gänse zur Ausfuhr freigegeben, ferner für Oktober 80 Waggons, für November 68 Waggons Eier und 5000 Ferkelweine.

Viel Lärm, dann Vertagung.

Sitzung des Preuss. Landtages am 6. Oktober

Die kleine Anfrage der Deutschnationalen über die geplante Aufhebung des Regierungsbezirkss Straßfund sowie die Anträge über die Verfassung des Landtagsgebäudes während der Vollziehungen werden von der Tagesordnung abgelehnt. (Als der Abg. Kuttner (Soz.) den Saal betritt, ruft der Kommunist Schulz-Neußölln: Der Mörder Kuttner hat Platz genommen! Warum sitzt er noch nicht in der Zelle? — Der Jurist bezieht sich auf die Privatklage Kuttner-Davidsohn. Letzterer hat den Vorwurf erhoben, Kuttner habe in den Revolutionstagen einen Parteigenossen erschossen. — Abg. Heilmann (Soz.) ruft: Kuttner hat in Notwehr gehandelt.)

Es folgt die Beratung des Antrages Porisch (3.) über

die Notlage der Presse.

Das Staatsministerium wird ersucht, dem Landtag alsbald Vorschläge zu unterbreiten, durch die die Presse in Preußen vor ihrem drohenden Zusammenbruch bewahrt wird, wobei besonders zu prüfen wäre, ob dieser Zweck durch Maßnahmen erreicht werden kann, wie sie in Baden getroffen worden sind.

Abg. Schwering (3.) weist in der Begründung auf die völlig unzulänglichen Maßnahmen des Reiches hin. Scheinbar seien Kräfte am Werke, die bestrebt sind, die Notlage der Presse weiter zu verschärfen. Vor allem müsse bei den Holzpreisen angegriffen werden. Der Staat als größter Forstbesitzer könne auf die übrigen Holzlieferanten einen Druck ausüben. Den Zeitungen müßten erhöhte Darlehen

gewährt werden. Die Presse des besetzten Gebietes bedarf besonderer Fürsorge.

Der Antrag wird dem Hauptausschuß überwiesen, nachdem Abg. Veder (D. N.) den schnellsten Zusammentritt des Ausschusses gefordert hat. Die Novellen zu dem Gerichtslosten-gesetz und zu den Gebührenordnungen für die Rechtsanwälte, Notare und Gerichtsvollzieher werden endgültig verabschiedet.

Präsident Leinert schlägt Vertagung bis zum 17. Oktober vor.

Bei Feststellung der Tagesordnung beantragte Abg. Schulz-Neußölln (Komm.), den Bericht über die Verhandlungen des Untersuchungsausschusses über die mitteldeutschen Unruhen auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Seine Partei müsse Gelegenheit haben, die bewußten Lügen zu widerlegen und ferner einen Mann, der an der Spitze des Untersuchungsausschusses steht, den Abg. Kuttner als Mörder zu entlarven. (Große Unruhe im ganzen Hause. Abg. Schulz wird zur Ordnung gerufen.)

Als Präsident Leinert mitteilt, daß der Bericht noch nicht vorliegt, beantragt Abg. Schulz-Neußölln (Komm.) mündliche Erstattung des Berichtes. Nach längerer stürmischer Geschäftsordnungsdebatte wird dieser Antrag gegen die Antragsteller abgelehnt.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 17. Oktober 1922. Anträge und Anfragen über das besetzte Gebiet und das Saargebiet.

Schluß 2 1/2 Uhr.

Unausgespielte Trümpfe.

Die letzten Veröffentlichungen aus den Erinnerungen des Kaisers über den Ursprung der „Krieger-Depeche“ aus dem Januar 1896 und über das bald nachher in Berlin eingegangene französisch-russische Angebot, die Verlegenheit Englands im Burenkrieg zu beseitigen, um ihm in den Arm zu fallen und seinen Seebeckkehr lahm zu legen, haben im Auslande, soweit dies in Betracht kommt, viele Proteste hervorgerufen, und auch in Deutschland Verwunderung erregt. Daß den Kaiser sein Gedächtnis im Stich gelassen hat, ist nicht anzunehmen, aber daß die Tatsachen vor dem Weltkriege so gar nicht ausgenutzt worden sind, muß befremden. Bismarck erzielte 1870 vor dem Kriege mit Frankreich einen großen Erfolg, als er Napoleons Innektionsofferten nach Berlin enthielt. Ein gleicher Erfolg hätte uns im August 1914 befreit sein können, wenn die deutsche Reichsregierung aller Welt erklärt hätte, Frankreich und Rußland, die uns des größten Eigenunges beschuldigen, haben uns vor 15 Jahren eingeladen, zusammen mit ihnen über England herzufallen. Wir haben das abgelehnt. Auch zur Feststellung der wahren Kriegsschuldigen wäre das von Bedeutung gewesen.

Der Kaiser erzählt, Frankreich und Rußland hätten, nachdem er in London von diesem Plane Mitteilung gemacht hätte, genau das Gegenteil an die englische Regierung berichtet, also daß Deutschland die Anregung zu diesem Plane gegeben habe. Wenn die Sache so lag, müßte die Wahrheit um so entschiedener klargestellt werden, was nicht schwer fallen könnte, denn Zeugnisse für diese Tatsachen müßten doch vorhanden sein.

Auffallend ist, daß der Kaiser diesen Trumpf nicht schon ausgespielt, um die Engländer von seiner wahrhaft neutralen Haltung zu überzeugen, als das systematische Schützen in den englischen Zeitungen wegen einer deutschen Klotten-Invasion entand. Wir beschränken uns damals auf Austauschbeide und andere Höflichkeiten, ohne zu wissen, daß wir viel wertvollere Dokumente für unsere Friedensliebe besaßen. Wenn die englische Regierung ihren französischen und russischen Freunden mehr glaubt, so war es um so nötiger, diese zu entlarven. Auch die letzte Erinnerung an die

„Krieger-Depeche“ wäre durch eine solche Publikation vernichtet worden.

Denn mit dieser Depeche, welche die Engländer so maßlos gegen den deutschen Kaiser aufregte, ist es erst recht eine seltsame Sache. Nicht der Kaiser hat sie verfaßt, um den Vorenpräsidenten Krüger zur Abwehr des Angriffs der englischen Jameson-Abenteurer zu beglückwünschen, sondern der damalige Staatssekretär des Auswärtigen, v. Marshall, der sie mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe abgefaßt wissen wollte, um das deutsche Volk zu beruhigen, das glaubte, der Kaiser schwimme völlig im englischen Strome. Wilhelm II. war gegen die Abänderung der Depeche, weil er wußte, daß sie die Engländer aufregen würde, gab aber schließlich nach. Es ist nicht zu ersehen, weshalb dieser Vorgang so geheim gehalten worden ist. Die deutsche öffentliche Stimmung würde durch wahrheitsgemäße Darstellung der Sachlage schnell beruhigt worden sein. 1896 hieß es allgemein, was der Kaiser jetzt auch selber zugibt, es liege eine impulsive Handlungsweise des jungen Kaisers vor.

Vollen Anlaß, auch hier die Wahrheit festzustellen, hätte der Besuch des südafrikanischen englischen Premierministers Cecil Rhodes aus Kapstadt gegeben, den dieser beim Kaiser machte, um einen Geländestreifen für den Bau einer großen Eisenbahn im Hinterlande von Deutsch-Ostafrika zu erreichen. Diese Abreise wurde ihm zugestanden, und bei dieser Gelegenheit kam zur Sprache, daß er nichts gegen die Vuren habe, sondern auch von ihnen nur einen Landstreifen zum Bahnbau habe erwerben wollen. Der Kaiser fügt hinzu, wenn diese Tatsache früher klargelegt gewesen wäre, so würden alle Vuren-Zwischenfälle nicht der Krieger-Depeche verbunden worden sein. Aber auch in diesem Gespräch hat Cecil Rhodes nicht die Wahrheit über den Ursprung des Telegramms mitgeteilt.

Der frühere Monarch hat wohl angenommen, die Depechenangelegenheit würde in England wohl bald vergessen sein, worin ihn auch Cecil Rhodes bestärkte, und was der Kaiser bei seinem Besuch in England 1899 glaubte konstatieren zu können. Er hörte damals auch von der Königin Viktoria, daß dieser der Vurenkrieg sehr zuwider war. Die Beziehungen zwischen Deutschland und England waren damals freundschaftlich, obwohl das von London vorher angeregte Eingreifen nicht zustande gekommen war. Der Kaiser hat nicht beachtet, daß im Kontext der Politik gar nicht genug große Rotten auf der Haben-Seite stehen können.

Der kaiserliche Autor macht bei einem Zurückgreifen auf Tsingtau die Bemerkung, England werde es noch bereuen, Japan in den Streit der weißen Staaten hineingezogen zu haben, ebenso wie es Japan sich noch überlegen werde, ob es im Weltkriege nicht lieber hätte auf die Seite der Mittelmächte treten oder den Krieg hätte verhindern sollen. Solche Betrachtungen nützen heute nichts mehr, aber sie geben Mahnungen für die Zukunft.

Der griechisch-türkische Krieg.

Zusammenstoß bei Tichanal.

London, 7. Okt. Aus Kleinasien wird berichtet, daß in der Nähe von Tichanal neue Zusammenstöße zwischen türkischen Truppen stattgefunden und daß englische Infanterie sich bereits in Kämpfe mit Infanterieabteilungen Kemal's befindet. Infolgedessen hat sich der englische Oberbefehlshaber an der Front von Tichanal genötigt gesehen, die englischen Linien zu verstärken. Auch

auf griechischer Seite werden umfangreiche militärische Vorbereitungen getroffen.

Türkische Kavallerie am Schwarzen Meer.

London, 7. Okt. Hier sind Nachrichten aus Kleinasien eingelaufen, nach denen in der neutralen Zone in Kandra am Schwarzen Meer in einer Entfernung von 100 Kilometern türkische Kavallerie aufgetaucht ist. Man schließt daraus, daß Kemal Pascha tatsächlich die Absicht hat, auf Konstantinopel zu marschieren und womöglich einen diesbezüglichen Befehl schon erteilt hat. Infolgedessen ist man in London außerordentlich beunruhigt. Die Kriegsgefahr wird noch keineswegs als beseitigt angesehen.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 7. Oktober.

Erinnerungen.

1. Oktober 1879: Defensiv-Bündnis zwischen Deutschland und Österreich.
8. Oktober 1884: Der römische Volkstribun Marius ermordet. 1889: Der niederländische Maler Rembrandt gestorben. 1870: Einverleibung des Kirchenstaates in Italien.

Sonntagsworte.

Der Kampf ums Dasein wird immer schwerer und dann besonders, wenn die Winterzeit naht, kommt dem Menschen das Angstgefühl, wie wohl alles werden mag. Manchen zerißt die Sorge und treibt ihn in die Verzweiflung.

Ist das aber nötig?

Wir sagen: Nein! Man muß jedem Feind mutig entgegenreten. Und dabei muß Siegeswille sein. Die Sorge um die irdischen Dinge bekämpfen wir am sichersten durch die größere Sorge um ewige Dinge, um das Trachten nach Gott und seinem Willen und seinem Reich und seinem Segen. Aber solches Ringen um die ewigen Güter bedarf einer guten Ausrüstung, die uns Gottes Wort vermittelt. Der Sonntag soll insonderheit diesem Zweck dienen. Lassen wir nur täglich ein Wortlein und Sonntags ein längeres Wort aus Gott auf uns wirken. Dann bekommt das Herz seinen Frieden wieder.

• Ringe recht, wenn Gottes Gnade

Dich nun zieleht und besichert.

• Daß dein Geist sich recht entlade
Von der Last, die ihn beschwert.

• Die gefährliche Zeit der Uebergangs vom Sommer zum Winter, wenn die Witterung häufigem Wechsel unterliegt, hat es notwendig, daß man der Gesundheit rechte Beachtung schenkt, um sich vor Erkältung und daraus entstehenden Uebeln zu schützen. Gesundheitsathleten, denen Wind und Wetter nichts anzukommen vermögen, werden immer seltener. Viele Leute sind vielmehr gegen Wind und Kälte außerordentlich empfindlich. Um jedoch vorzubeugen, suchen sie die dicken Winterjacken schon hervor, sobald der erste kalte Herbstwind über das Land braust; vielleicht ist auch etwas Eitelkeit dabei; man kann es nicht erwarten, den neuen Winterpaletot, den hochmodernen Hülfschutz auszuführen. Auch das Pelzzeug kann nicht schnell genug herbeigeschafft werden, wenn es nicht schon — o Ironie der Mode — in der Sommerhize eleganter Bäder Triumphe feiert! Und was wird dann im strengen Winter, wenn die Temperatur dahin sinkt, daß wir die Luft, die wir jetzt kalt nennen, als warm empfinden würden. Dann wäre es richtig, noch einmal so viel wärmende Kleider anzulegen. Da dies jedoch nicht gut möglich ist, trägt man dieselben Mäntel und Pelze, die man im Oktober trug und — erkältet sich. Dann kommt die Zeit, da Schnupfen, Katarrh und Rheumatismus in Blüte stehen und die Klagen der Menschen dazu. Darum ist es dringend notwendig, das Anlegen der Winter-

kleidung allmählich vorzunehmen und mit den wärmsten Stücken bis zum Eintritt der wirklichen Winterkälte zu warten. Auch mit zu hartem Heizen der Zimmer verfährt man sich nicht. An die frische Luft gehe man täglich, auch wenn das Wetter noch so ungünstig ist, wenigstens eine Stunde. Wer dies ein paar Tage verläßt, ist bei seinem ersten Ausgang danach gegen die Kälte empfindlich, die andere gar nicht als solche spürt. Schließlich hüte man sich vor nassen Füßen; öfteres Wechseln der Fußbekleidung ist eine geringe Mühe, die aber kaum in Frage kommt für diejenigen, die den schwarzen Anholden, den Gummischuhen, nicht feindlich gesinnt ist, die in der kalten und regnerischen Jahreszeit außerordentlich sind.

• Wilde Gerüchte durchziehen, wie dem Verlag zu Ehren kommt, unsere Stadt vom Rostand der „Schwetter Zeitung“. Es sei deshalb zur Verhütung mitgeteilt, daß gar nicht daran gedacht werden kann, die „Schwetter Zeitung“ eingehen zu lassen. Jeder, der noch davon redet, macht sich einer Fahrlässigkeit in seinen Worten schuldig. Selbstverständlich hat die allgemeine Pressenot auch vor unserer Türe nicht Halt gemacht. Das haben wir wiederholt rechtzeitig zu erkennen gegeben und unsere Leser um ihre Treue gebeten. Bei einzelnen leider vergeblich. Aber noch gibt es Mittel und Wege, die „Schwetter Zeitung“ lebensfähig zu erhalten. Dazu gehört freilich vor allem auch die ständige Unterstützung seitens der Schwetter Leser, die alle wilden Gerüchte abzuwehren müssen, uns in dem schweren Kampf um unsere Existenz durch Reservierung beistehen und neue Leser gewinnen können. Auch ist dringend nötig, die Zeitung mit Anzeigen zu füllen und die Buchdruckerei C. Kraus mit Druckaufträgen reichlich zu unterstützen, um den gerechten Ansprüchen des Personals entsprechen zu können. So vereinen sich die Wünsche des technischen und des Büro-Personals, der Schriftleitung und des Verlages zu gemeinsamer Aufforderung an die Bürgerstadt Schwerte: Erhaltet Eure Heimatzeitung, die „Schwetter Zeitung“ durch bleibende Treue. Es wird sich lohnen.

• Der neue Winterfahrplan tritt von morgen, den 8. Oktober ab in Kraft. Wir legen unsere Leser heute einen Wandfahrplan als Geschenk bei und raten, denselben aufzubewahren. — Für den Ausklang in Büros, Läden, Bäckereien und Gasthöfen feiern wir auf Ratte gezogene Fahrpläne in gleicher Art gegen Zahlung der Mehrkosten.

• Vom Sauerländischen Gebirgsverein. Seinen 25 Hauptwanderstätten im Sauerlande hat der Sauerländische Gebirgsverein nunmehr eine 26. hinzugefügt, die im Norden einen prächtigen Abschluß bildet. Die Strecke läuft von Hagen — Eppenhäuser über Bad Bentzen, den ausgedehnten Humpertum bei Letmathe zum Schloß, berührt hier kurz die Strecke 4 (Planckstein — Herborn — Sömmel) wendet sich dann aber nördlich zum Bahnhof Kallhof (der Strecke Schwerte — Herborn), verläuft an Sömmern vorbei nach Norden, um durch herrlichen Hochwald Reheim zu erreichen. Von dort bleibt die Strecke über einen Tagesmarsch im Arnsberger Walde, geht zunächst kurz nördlich der Mönchetal-Sperre entlang, schwenkt dann südlich über die lange Delecker Brücke, um eine Zeit lang am Südrand des Stauesee entlang zu führen und endlich in 5 Stunden einmaler Waldwanderung auf dem „Rennweg“ Warstein zu gewinnen. Ueber die mittelalterliche Stadt Rietzen, an Kneblinghausen vorbei, nimmt die Strecke ihren Verlauf durch den Ringelsteiner Forst zur Ruine Ringelstein im Almetal, dann zur Kreisstadt Vörsen und im

Almetal weiter bis zur hochragenden Bevelsburg. In Vörsen, der alten Bischofsstadt an der Rader ist das Endziel. Die vor kurzem erfolgte Fertigstellung dieser neuen Wanderstrecke ist ein Beweis dafür, daß der S. G. B. trotz der schweren Zeiten in der Fortführung seiner idealen Aufgaben, der erholungsbedürftigen Menschheit die Wege zur Gottesnatur zu erschließen, nicht erlahmt.

• Aus der evangelischen Gemeinde. Am morgenden Sonntag beginnen die im Winterhalbjahr üblichen Nachmittagsgottesdienste in der kleinen Kirche um 5 Uhr wieder. Vom 22. Oktober bis mit 1. November gedenkt Herr Missionsinspektor Hoffmann allabendlich in der großen Kirche Evangelisationsvorträge für jedermann zu halten. Nachmittags sind Bibelstunden. Näheres darüber wird noch bekanntgegeben.

• Der zehn Jahre alte Billy Heine, ein Schwetter Wunderkind, Sohn des beliebten Leiters des Schwetter Orchesters, wird morgen nachmittag im Kreisbüchsaal zum ersten mal öffentlich auftreten und als Trompeten-Solist mitwirken. Die hier ja vollst. bekannte und beliebte Kapelle Heine veranstaltet morgen, Sonntag, nachm. 4 Uhr ein Großes Instrumental-Konzert im Kreisbüchsaal mit anschließendem Ball zu dem in Ingerantell der heutigen Nummer des näheren eingeladen wird. Herr Heine (Vater) wird persönlich das Konzert leiten. Dem Knaben aber wünschen wir gutes Gelingen und frischen Mut, wenn er nach fleißigem Üben nun zum ersten male öffentlich mitwirken darf. Er hofft das Allegretto aus der „Serenata“ v. Tschelli, das Tromba-Solo „Unter blühenden Bäumen“ von A. Schneider und Kehler's „Behüt' dich Gott“ aus dem „Trompeter von Säckingen“ darzubieten.

• Schnell-Kurzschreib-Prüfung. Der Verband westfälisch-märkischer Stenographen (System Gabelberger) hielt am vergangenen Sonntag in Menge bei Dortmund seinen 13. Verbandstag ab. Die Tagung begann um 9½ Uhr mit einer Geschäftssteno-graphen-Prüfung, die 3 Verbandsglieder (Hr. Theresie Tasse, Johanna Rutowski, Kippstadt und Herr. Seymann, Aplerbeck) bei einer Geschwindigkeit von 150 Silben in der Minute bestanden. Bei dem nachmittags in der Hohenzollernschule stattgefundenen Wettstreiten, das eine rege Beteiligung fand, konnten in den Geschwindigkeitstufen bis zu 200 Silben in der Minute 59 fast durchweg erste Preise zur Verteilung gelangen. Der Verbandstag fand seinen Abschluß in einem vom Stenographen-Verein Menge veranstalteten Festabend.

• Aus dem farb. Vereinsleben. Nach längerer Ferienpause wird der Elisabeth-Verein in kommenden Dienstag seine Vereinsaktivität wieder aufnehmen. Die Arbeitsstunden werden nach wie vor im Kasinoaal des Vereinshauses abgehalten und beginnen nachmittags 3 Uhr; für reichliches Arbeitsmaterial ist Sorge getragen. — Am Sonntag, 29. Oktober veranstaltet der Gesellenverein einen großen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt ein echtes Geistesstück: „Die Junimänner von Nürnberg“, ein Werk, welches uns die alte Zeit des Junimännens mit seinen Tugenden und Leiden vor Augen führen wird. Auf die Einübung des Stückes wird große Sorgfalt verwendet.

• Festgenommen am Bahnhof Anna wurden zwei Männer aus Hörde, die von Frömmern kommend auf dem hiesigen Bahnhof nach Hörde umsteigen wollten. Die Verhafteten trugen einen Sack Kappus bei sich, den sie vom Felde eines Frömmers Landwirts abge schnitten und gestohlen hatten. Die Täter überführte man ins Polizeigefängnis, aus dem der eine am Donnerstag nachmittag entlassen werden konnte, während der andere dem Annaer Amtsgericht zugeführt wurde. La

Art läßt nicht von Art.

Roman von H. Hill

81

(Nachdruck verboten.)

„Ob ich verrückt bin oder nicht, spielt hier weiter keine Rolle. — Jedenfalls habe ich Beweise in der Hand — schriftliche Beweise, die in Verbindung mit den übrigen Verdachtsgründen vollkommen hinreichen würden, den Herrn Doktor Demar auf das Schaffot oder ins Zuchthaus zu bringen. Aber als ein ehrlicher und aufrichtiger Mensch erkläre ich dir rund heraus, daß mir viel weniger an einer Verurteilung des Menschen gelegen ist als daran, ihn für immer aus deinem und meinem Gesichtsfeld zu verschwinden zu sehen. Wenn du mir versprichst, ihm für alle Zeiten den Laufpaß zu geben, will ich dir das vernichtende Beweisstück aushändigen, und du kannst es nach deinem Belieben zerreißen oder ins Feuer werfen.“

„Zeige mir diesen Beweis,“ erwiderte Edith nach kurzer Ueberlegung. „Ehe ich mich nicht von seiner Beschaffenheit überzeugt habe, kann ich dir nicht antworten.“

„Das ist ein durchaus berechtigtes Verlangen. Man laßt die Kasse nicht im Saal. Und ich würde es selber vorgelegt haben, falls du es nicht verlangt hättest.“

„Also bitte — zeige mir das Dokument oder was es nun sonst ist,“ wiederholte sie, ihre stolze Haltung vollständig zurückgewinnend. „Hegte sie doch die unerschütterliche Ueberzeugung, daß das, was er als einen Beleg für die Schuld des Geliebten ausgab, für sie nimmermehr ein Beweis sein könne.“

„Du wirst es zur richtigen Zeit und am richtigen Orte zu sehen bekommen,“ erwiderte der Graf. „Und diese Zeit wird der morgige Nachmittag sein.“

„Warum nicht der heutige Abend? Warum nicht diese Stunde?“

„Weil ich das Schriftstück nicht bei mir habe, und weil es mir zu kostbar erschien, um es hier im Schloße zu verwahren. Die Schnüffeleien meines ehrenwerten Vaters von Redenburg waren mir zu unbehaglich. Darum habe ich es

in der Hauptstadt sicherer untergebracht, als es hier hätte geschehen können.“

„Dann wirst du also morgen hinfahren, um es zu holen. Ich besterhe darauf,“ erklärte sie befehlend, als sie sah, daß er den Kopf schüttelte. „Du hast eine Behauptung aufgestellt, für die du mir den Beweis schuldig bist, sofern noch ein Funken von Ehre in dir ist.“

Der Graf betrachtete sie mit einem Blick der Bewunderung oder vielmehr der Begehrlichkeit, der ihr das Blut heiß in die Wangen trieb. Dann erwiderte er:

„Ich habe dir ja schon erklärt, daß ich diesen Beweis erbringen will. Aber wir wollen nicht vergessen, daß dir viel mehr daran gelegen ist als mir. Ich habe dir, beim Himmel, keinen blauen Dunst vorgemacht. Das Schriftstück, um das es sich handelt, ist keine Finte, sondern ein Dokument, das auch dich auf den ersten Blick überzeugen wird, weil es von der eigenen Hand deines Vaters herrührt. Und seine Schrift wirst du doch wohl erkennen. Soll ich nun aber vielleicht den dienstwilligen Helfer einer jungen Dame machen, die sich darin gefällt, mich andauernd mit Eeringelung und von oben herab zu behandeln. Nein, mein verehrtes Schwesterchen! In diesem Fall bist du die Bittende, ich der Gewährende. Und du wirst dich so benehmen, wie es einer Bittenden zukommt. Ich fahre morgen in die Stadt, um mit meinem Rechtsanwalt zu konferieren, wenn du tags darauf ebenfalls hinkommst willst — und zwar wohlgerichtet: ohne jede Begleitung, so werde ich dich bei dem Stand des Buchhändlers am Bahnhof erwarten und dir den bewußten Gegenstand aushändigen. Pünktlich um neun Uhr. Es wird dir nicht schwer fallen, einen Vorwand zu finden, der den anderen deine Reise erklärt. Und niemand wird auf die Vermutung geraten, daß du sie unternimmst, um mit mir zusammenzutreffen.“

„Nein, das wäre wohl allerdings das Letzte, was jemand vermuten würde. Es würde mir sogar im Gegenteil niemand Glauben schenken, wenn ich es als den Zweck meiner Reise bezeichnete.“

„Und du wirst kommen?“

„Ja,“ erklärte sie nach einem letzten kurzen Zaudern.

Und in der nächsten Minute stand sie auf, um ohne ein Wort des Grußes die Bibliothek zu verlassen.

Mit einem triumphierenden Lächeln blickte ihr der angebliche Graf Redow-Donnersberg nach — mit dem Lächeln eines Menschen, der sich dem Ziel seiner heißesten Wünsche nahe sieht.

17. Kapitel.

Mit einem Gefühl der Erleichterung vernahmen die Bewohner von Schloß Donnersberg am nächsten Morgen, daß der Graf schon mit dem ersten Zuge in die Hauptstadt gefahren sei, und daß er hinterlassen habe, man dürfe ihn nicht vor Ablauf einiger Tage zurück erwarten. Einigermassen sonderbar schien es, daß niemand größere Freude über diese Neuigkeit an den Tag legte als der Major Brandenfels, der mit einem Male einen großen Teil seiner so ganz verlorenen Lebhaftigkeit und Elastizität zurückgewann.

Die Komtesse, für die ja diese Reise ihres Stiefbruders eine ganz andere Bedeutung hatte, als für die übrigen, und die den Ereignissen des kommenden Tages mit schwerem Bangen entgegen sah, fühlte nichtsdestoweniger für den Augenblick auch etwas wie Befreiung. Dieser eine Tag wenigstens gehörte ihr noch, und er gewann für sie ein fast betteres Aussehen durch die Gewißheit, daß sie wenigstens an diesem einen Tage sicher davor war, dem verabscheuten Stiefbruder zu begegnen.

Als der Senator ihr einen Spaziergang ins Dorf vorschlug, bei welcher Gelegenheit man ja vielleicht Kurt von Redenburg einen Besuch abstatten könne, erklärte sie sich ohne weiteres einverstanden. Sie selbst hatte ja schon seit dem gestrigen Abend den sehnlichsten Wunsch gehegt, mit ihrem Vetter zu sprechen und von ihm, dessen Ehrenhaftigkeit und Wahrhaftigkeit für sie über jeden Zweifel erhaben war, zu hören, wie er über die angebliche Flucht des Doktor Demar dachte.

Sie machten sich auf den Weg, und nachdem sie eine kleine Weile schweigend nebeneinander hergegangen waren, gab ihr der Senator, nachdem er einen forschenden Blick auf das Gesicht seiner Enkelin geworfen, auf freundliche Art zu erkennen, daß auch er durch den nämlichen Wunsch zu seinem Vorschlage bestimmt worden war (Fortsetzung folgt.)

den Bevelsburg.
Wistadt an der
kurzem erfolgte
beritete ist ein
seiner idealen
tügen Menschheit
schließen, nicht er-
neide. Am mor-
Winterhalbjahr
e in der kleinen
22. Oktober bis
Wissensinspektor
großen Kirche
ge für jeder-
ind Bibelstunden.
mitgegeben.
Hüh Heine, ein
des bestiebt Leir-
ird morgen nach-
riten mal öffent-
Sofist mitwäre-
nte und belistete
orgen. Sonntag,
nstrumentale
nit anschließendem
er heutigen Num-
ird. Herr Heine
angert leiten. Dem
es Gelingen und
ijigem leben nun
wirken darf. Er
der „Serenata“ v.
er blühenden
er und Mehl's
m „Trompeter von
ng. Der Verband
ographen (System
ngen Sonntag in
13. Verbandstag
Uhr mit einer Ge-
e 3 Verbandsmit-
hanna Autuosfi-
Aplerbed) bei
Silben in der Mi-
mittags in der
enen Wettstreiten,
nd, konnten in den
200 Silben in der
Preise zur Ver-
ndstag fand seinen
tenographen-Verein
nd.
eben. Nach länger-
Lilabeth-Ver-
ine Vereinstätigkeit
heitsstunden werden
des Vereinshauses
mittags 3 Uhr; für
Sorge getragen.
ranialität der Ge-
hen Theaterabend.
edtes Geistesstück:
nberg“, ein Werk,
Junstweises mit
vor Augen führen
g des Stückes wird
nhof Anna wurden
von Frömmern fom-
hof nach Hörde um-
fieten Hörden einen
e vom Felde eines
nitten und geflohen
te man ins Polzei-
am Donnerstag nach-
e, während der an-
zugeführt wurde. La
ohne ein Wort
kte ihr der an-
it dem Bächeln
besten Wünsche
nahmen die Be-
Morgen, daß
Hauptstadt ge-
dürfte ihn nicht
lgermaßen son-
ude über diese
or Brandensfels,
er so ganz ver-
wann.
es Stiefbruders
die übrigen, und
e mit schwerem
Tag für den Augen-
Tag wenigstens
ast bettetes Aus-
an diesem
aten Stiefbruder
Dorf vorschlug,
urt von Reden-
e sie sich ohne
i schon seit dem
mit ihrem Vetter
it und Wahr-
war, zu hören,
r Odemar dachte,
nachdem sie eine
gegungen waren,
henden Blick zu
reundliche Art zu
Bund; zu seinem
rtigung folgt.)

er, wie es sich herausstellte, wegen einer anderen strafbaren Handlung noch eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hat.

Westhofen, 7. Okt. Großfeuer. In der vergangenen Nacht kurz vor 12 Uhr brach auf noch ungeklärte Weise in dem großen Lagerhaus von Jahrbüchleiten der Witterkindwerke G. m. b. H. Brausen, Ebeling und Ratorp ein Feuer aus, das sich in Kürze zu einem gewaltigen Brandherd entwickelte, dem Millionenwerte zum Opfer fielen. Obwohl die Feuerwehr rasch zur Stelle war, mußte sie sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken, was auch gelang. Vor dem betr. Gebäude lagen seit längerer Zeit große, trockene Holzstämme aufgetapelt, sodaß zu vermuten ist, daß dort durch Funkenniedergang die Entzündung erfolgte.

Westhofen, 7. Okt. Heute, Samstag feiert der Turnverein „Teutonia“ sein 39. Jahresfest im Fritzenhörschen Saale mit Festrede und turnerischen Vorführungen.

Weischede, 7. Okt. Ein Einbruch in diebstahl gelang bei Landwirt Wilhelm Mülle in der letzten Nacht durch Einsteigen über den Heuboden. Ein Fahrrad, silberne Weste, Kleidungsstücke und fünf Weißbrote sind mit den Dieben spurlos verschwunden.

Sennen, 7. Okt. Auch ein Großfeuer. Gestern nachmittag brannten sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Gustav Kötter vollständig nieder. Das Feuer entstand durch Kurzschluß an der Dreschmaschine. Die Feuerwehren Sennen, Meiningen, Kallhof waren zu Stelle, aber leider war ihre Mühe vergeblich. Der Schaden war nicht aufzubahnen.

Aus den Provinzen.

Dortmund, 7. Okt. Die Kolonialausstellung eröffnet! Die Eröffnung erfolgte durch eine Ansprache des Vizepräsidenten Schmidt, worauf der Oberbürgermeister das Wort ergriff. Die Ausstellung, die mehr als 800 Einzelnummern aufweist, umfaßt zwei Abteilungen. In der einen werden die Landesprodukte, die haben einer gültigen Natur aus Deutsch-West- und Ostafrika, Togo, Kamerun, Südafrika und China schön geordnet vor Augen geführt. Wir sehen daraus, was wir mit den Kolonien verloren haben. In der anderen Abteilung sind die mannigfachen Erzeugnisse der Kunstfertigkeit der Eingeborenen zusammengestellt. Wir finden da Musikinstrumente, Waffen, Gefäße, Textilien, Sessel, Körbe, Taschen, Bögenbilder, Gefäße und andere Geräte usw. in hervorragender Reichhaltigkeit und Schenswürdigkeit. Exotische Tiere aller Art sind dazwischen gestreut. Wilder in Hülle und Fülle vervollständigen die mit großem Geschick aufgestellte Ausstellung, deren Besuch nur dringend anempfohlen werden kann.

Hamm, 7. Okt. Treue im Dienst. Seit zehn Jahren steht als Dienstmädchen Fräulein Grundhöfer bei der Familie Witte Ida Loebsch, Caldenhoerweg 2, hier, in Dienst. Solche Treue ist in der heutigen Zeit selten und verdient darum um so größere Anerkennung.

Vorhelm, 7. Okt. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Montag morgen auf der Straße Vorhelm-Ahlen. Bei ungewöhnlich starkem Nebel fuhr der kurz vor 7 Uhr aus der Richtung Neubredum einlaufende Personenzug dem Güterbahnhof gegenüber in die dort arbeitende Motten. Der seit 17 Jahren an der Eisenbahn beschäftigte Anton Wöhle, Vater von 5 Kindern, wurde ein Opfer seines Verufes.

Seesen, 7. Okt. Von einem Personenzug Kreisen-Braunschweig wurde gestern beim Vlod Kirchberg ein Liebespaar überfahren und getötet. Es handelt sich um den 19jährigen Willi Haase aus Duderode und die ebenfalls 19-jährige Minna Probst aus Herhausen. Beiden Personen war der Kopf abgetrennt worden. Anscheinend hat das Paar den Tod freiwillig gesucht.

Schwerer Wochennachklang.

Die vergangene Woche war so naß und kühl, wie ihre Vorgängerinnen. Also: Nichts neues! Das neue war dagegen: ... wenn hinter weit in der Türkei ... und unsere Zeitung hat durch schnelle Berichterstattung allen Wissensdurst über die Orientfrage und den Kriegsschauplatz und die Mudania-Konferenz gestillt.

In dieser Woche war es auch, daß der Oktober seinen Einzug hielt. Wie schnell doch die Zeit vergeht, je älter man wird.

Dem Landwirt bringt der Oktober noch viele Arbeit: die Kartoffelernte. Und auch der Winger muß sich plagen, um den Segen seiner Weinlössen zu bergen. Karl der Große nannte ihn Windummanoth, was Monat der Weinernte heißt. Sein heutiger Name ist auf das lateinische octo zurückzuführen, d. h. acht, weil er bei den alten Römern der achte Monat des Jahres war. In alten Kalendern trifft man auch auf die Bezeichnung Oktobart, was so viel sagen will wie Monat der gelben Blätter. Ach ja, gelb und rot und braun rächtelt mehr und mehr nun herbei, die Bäume wollen schlafen gehn, und wie mit ihrem Schmelz, so ist's auch bald vorbei mit Vogelsang und Blumenherrlichkeit.

Ofen und Lampe werden sich bei den heftigen Preisen, Gas- und Elektrizitätspreisen wohl scheiden müssen, und deshalb haben wir den Wunsch nach einem Verschwinden des rauhen Wetters und selbstverständlich nach einer Mediation oder wenigstens Stabilisierung der Preise. Es wird ohnehin manches Stück warmer Kleidung für den Winter beschafft werden müssen, und die Mittel sind knapp. Dazu kommt der Kartoffelanfall und die Entziehung der fälligen Mägen von Steuern und Abgaben, die sich vielfach bis in den Oktober hineingezogen hat. Die neuen Verkehrsstarife bei der Post und bei der Eisenbahn, sowie die gestiegenen Miete treten mit dem 1. Oktober in Kraft. Aber einzuweisen genug davon, denn der Oktober mit seinem bunten Laub kann ein köstlicher Gefelle werden, wenn er nur will. Die Kartoffelernte fällt noch in die Herbstferien. Das ist etwas für die Schuljugend, gebadene Kartoffeln zu schmausen, die draußen auf dem Felde im weichen Kraut geröstet sind. Die Zuckerrübenerte wird ja wohl gut ausfallen, damit wir das Kilo Zucker, das uns für Kopf und Monat verheißt ist, auch wirklich kriegen.

Andere Dinge wären nicht nötig. Darum hat der Artikel uns ziemlich aufgereizt, daß diese Woche uns auf den Tisch flog. Es heißt da:

Zubelt, tanzt, tanzt!

Moderne Kapuzinerpredigt. Ein Pfarrer wurde gefragt, warum er kein Sonntagsgottesdienst in der Zeitung mehr schrieb. Die Antwort, die der Geistliche erteilte, war die:

„Ganz einfach, weil mich die Erfahrung die Nutzlosigkeit einer solchen Predigt gelehrt hat. Wenn auch ein Engel vom Himmel käme, er fände ebensoviele Gehör wie ich. Man fragt über die schlechten Zeiten und lebt doch in Saus und Braus. Deutschland zur Zeit der höchsten Blüte konnte sich den Luxus nicht leisten, der heute im „bettelarmen“ Deutschland entfaltet wird. Man schimpft über die hohen Einfuhrzölle, feiert aber jeden Sonntag ein Gauerbandsfest, zu dem die Brudervereine des ganzen Landes eingeladen werden und auch zahlreich erscheinen. Man jammert über Hungerlöhne und Hungergehälter, und doch sieht die Kleiderpracht und die ganze Lebenshaltung so aus, als ob man „es“ hätte. Wann sind so viele Feste gefeiert, wann so große Summen dem Vergnügen geopfert worden, wie in unserer Zeit? Nein, ich rede nicht mehr vom Sparen. Mögen die Minister, die Volksvertreter, die Gemeinderäte, die Gemeindevorordneten nur recht wahnsinnige Ausgaben bewilligen. Allen Unvernünftigen rufe ich zu: Zubelt und freut Euch nach Herzenslust. Feiert Feste bis zur Erschöpfung. Schwinget das Tanzbein, bis es aus den Gelenken springt, tanzt, bis die Gurgel platzt. Werft das Geld zum Fenster hinaus, bis alle Straßen mit Rasierseifen gepflastert sind. Se fleißiger und raucher Ihr diese Geschäfte beordert, desto schneller wird auch der Kalbfuß der Trümmerschäufen des Deutschen Reiches sichtbar werden. Bin ich dann noch am Leben, dann rufe ich Euch wieder und halte eine Predigt. Bis dahin empfehle ich Euch alle der Varmherzigkeit Gottes.“

Wo der mutige Pfarrer zu finden ist, wird nicht gesagt. Aber Unrecht hat er nicht.

Leise, leise rieseln von den Zweigen Goldne Blätter, weil der Tod sie bricht. Leise, leise mußst du gehn und schweigen 's ist ein Sterben heut im Sonnenlicht.

Letzte Drahtmeldungen.

Ausschluß der Öffentlichkeit im Rathenau-Prozess.

Ill. Leipzig, 7. Okt. Der Vernehmung des Gutsbesizers Behrens schloß sich die der Angeklagten an. Der Angeklagte Steinbeck ist ehrenamtlich im Büro des Deutsch-Nationalen Jugendbundes in Dresden tätig. Von dem Vorplan will er nichts gewußt haben. Er erklärte sich aber bereit, seine früheren Angaben über die Autobefragung zu berichtigen und weitere Aussagen zu machen. Darauf beantragte Dr. Lütgebrunne für diese Aussagen Ausschluß der Öffentlichkeit. Der Antrag wird in nicht öffentlicher Sitzung beraten.

Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes.

Berlin, 7. Okt. Der Reichsrat nahm den Entwurf des Jugendgerichtsgesetzes nach den Beschlüssen des Ausschusses an. Nach dem Entwurf wird die Altersgrenze für die Strafmündigkeit vom 12. auf das 14. Lebensjahr herabgesetzt. Nicht strafbar aber ist ein Jugendlicher, der nach Erreichung der Strafmündigkeit, aber vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine Straftat begeht, wenn er zur Zeit der Tat noch dem Grade seiner geistigen oder sittlichen Entwicklung unfähig war, das Ungeheuer der Tat einzusehen, oder seinen Willen dieser Einfachheit gemäß zu bestimmen. Der Entwurf weist grundsätzlich die Aufgaben der Jugendgerichte den Jugendämtern zu. Es soll aber den Landesregierungen gestattet sein, die Jugendgerichte ganz oder teilweise den auf dem Boden der freiwilligen Liebestätigkeit entstandenen Vereinigungen zu eigen. Ausübung zu übertragen. Sie ha-



Turnen u. Sport



Fußball.

„Schön gefinde“ verkündet der Wettermacher für morgen Sonntag! Nach vielen im Regen ertrunkenen und im Schlamm verunreinigten Spieltagen ist das Sehen nach ungetrübter Durchführung des Spielprogramms hart geworden, besonders auch bei dem Vereins-Siedelmeyer.

In der Gantiga

find für morgen angelegt:
Eppenhäuser: Wetter (Schiedsrichter, Lutzen-Weidenau). Weidenau: Jahn-Siegen (Schiedsrichter, Eppenhäuser). Eppenhäuser und Jahn-Siegen werden Sieg und Punkte einheimen.

Die Kreisliga

hat anstehen:
Schwerte 06: Lüdenscheid 61 (Schiedsrichter, Vurbach-Arnsberg). Jahn-Siegen: Vurbach (Schiedsrichter, Jahn-Siegen). Union-Hasse: Arnsberg (Schiedsrichter, Sieger-Hagen 1865). Hüften: Visk-Menden (Schiedsrichter, Visk-Menden 08).

Das heutige Spiel findet um 3 1/2 Uhr auf dem Sportplatz hinter der Fächterstraße statt. Es bringt nach 2-jähriger durch Verbandsneueinteilungen erfolgter Trennung 2 alte Spielgegner zusammen, die stets in derselben Klasse waren. Schwerte 06 muß zwar morgen einige Mann Ersatz einstellen — vor allem im Tor —, doch ist das Spiel trotzdem noch nicht verloren! Lüdenscheid hat neben einem glänzenden Torhüter (Hölzermann), der nicht leicht zu schlagen sein wird, eine schwache Verteidigung. Ein spannender Verlauf des Treffens ist zu erwarten. In den übrigen 3 Spielen dürften die Liga-Neulinge Vurbach, Union-Hasse und Menden trotz allen Eifers den Kürzeren ziehen.

Die Gantiga- und Kreis-Liga 2, Gruppe Nord bringt zusammen: Arnsberg — Schwerte 06 (Schiedsrichter, Eppenhäuser), Reheim 08: Hüften (Schiedsrichter, Nippus-Schwerte 06), Gemeinde Hagen — Jahn-Siegen (Schiedsrichter, Vurbach-Salver), Visk-Menden — Sport. Visk-Menden (Schiedsrichter, Visk-Menden).

Für die Kreis-Liga sind vorgegeben: Eppenhäuser — Germania Reheim (Schiedsrichter, Vurbach-Schwerte), Habel — Dömer (Schiedsrichter, Eppenhäuser), Herdringen — Vismarke (Schiedsrichter, Reheim), Lüdenscheid 61 — Westig, Meischede —

ten dann im Benehmen mit den Jugendämtern tätig zu sein.

Empfang beim Reichskanzler.

Ill. Karlsruhe, 7. Okt. Gestern waren Vertreter der hiesigen Behörden, sowie die Abgeordneten des Reichstages und des Landtages aus dem Bezirk Konings im Jusselhof zum Reichskanzler Dr. Wirth, der am Bodensee seinen Urlaub verbringt, zu Gast geladen. Dabei hielt der Reichskanzler eine lange Rede. Er bezeichnete es als Hauptaufgabe der deutschen Politik der letzten Jahre, die Einheit des Reiches zu retten. Das sei gelungen. Die Atmosphäre des Hasses schwinde von Jahr zu Jahr. Das Reparationsproblem sei heute in ganz andere Bahnen gelenkt als zu Anfang. Der Reichskanzler rechtfertigte die deutsche Politik. Eine andere Konstellation der Parteien könne keine andere Politik treiben. Der Reichswehr widmete der Reichskanzler Worte der Anerkennung und wandte sich zum Schluß gegen die Aufbaurückstände am Krieg. Unsere Lasten könne auf die Dauer kein Volk tragen.

Eingefandt

Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.

Die große Schulgeldderhöhung.

Zur Erhöhung des Schulgeldes an den Schwestern höheren Schulen ist doch manches zu sagen. Warum auf einmal die sprunghafte Erhöhung? Deshalb folgt man nicht dem musikalischen Beispiel unserer Nachbarstadt Hagen, die das Schulgeld je nach Einkommen und Kinderzahl der Eltern der höheren Schule besuchenden Kinder gerecht abstuft. Haben unsere Stadtväter, und ich meine besonders die, welche vom Mittelstand und Arbeiter gewählt sind, gar kein Verständnis für die Notlage dieser Kreise? Es wird diesen Eltern, die doch sicherlich nicht die dümmsten Kinder auf die höhere Schule senden, jetzt nicht mehr möglich sein, die 1500 M Schulgeld, die hohen Bücherpreise und Unterhaltung der Kinder aufzubringen. Besonders hart getroffen sind auch die Leute des Mittelstandes vom Lande, die gleich 50 Proz. mehr also 2250 M Schulgeld zahlen sollen. Der Landwirt, welcher heute seine Produkte mehr wie gar bezahlt bekommt, wird sich diesen „Luxus“ leisten, aber der einfache Angestellte und Beamte ist gezwungen, sein hochbegabtes Kind von der höheren Schule zu nehmen. — Nun, hoffentlich hat die Regierung in Arnsberg ein Einsehen und vermag die Genehmigung zu dieser hohen Erhöhung. Früher begünstigten sich die Stadtväter mit 20 Proz. Erhöhung für Auswärtige, warum jetzt auf einmal 50 Proz.? Das muß geändert werden! Wo bleibt da das schöne: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“

Einer für Viele.

V. B. Herlohn (Märtens-Reheim 08), Bruchhausen — Wilspe (Tegetmeyer-V. J. A. Menden), Weinwig — Lichtenplatz (Hadenberg-Hüften). Vismarke und Dömer werden ziemlich sicher siegen, alles übrige sieht offen aus.

In den Bezirksklassen spielen: V. A. Gruppe 2: Gege — Westhofen, Leitzich — Hohenlimburg. V. A. Gruppe 1: Fröndenberg — Sennen, Werminghen — Jahn-Menden.

Unseren Leserkreis werden hier besonders die Treffen mit Westhofen und Sennen als Veteilte interessieren. Eine einigermaßen zuverlässige Voraussage ist erst nach erfolgter Abklärung durch einige Spiele der neu zusammen-gesetzte V. A. Klasse möglich.

E. Klasse, Gruppe 1: Bremke — Ergste, Vismarke — Nachrodt, E. Klasse, Gruppe 2: Dömer — Vismarke, Leizich — Vismarke — Vismarke. Ergste muß sein Spiel gewinnen, im übrigen gilt dasselbe wie für die V. A. Klasse!

Weitere Spiele: 1a Jugend Lüdenscheid 1861 — 1a Jgd. Z. S. W. 06.

Aus Westdeutschland werden sich die Augen morgen nach Erfurt richten. Dort steigt das Pokal-Vorrundenspiel Süddeutschland — Westdeutschland um den Bundespokal (früher Kronprinzenpokal). Westdeutschland stellt für Feldufer den Kölner (99) Jörner ins Tor und für den nach Nürnberg verzogenen Einsauren Knapp den Duisburger (Spielv.) Werhagen, sonst bleibt die Mannschaft wie bei den Kampfspielen in Berlin. Soffentlich meldet der Drakt Sonntagabend einen Sieg unserer Verbands-Est.

Leichtathletik.

Der in Paris ausgetragene leichtathl. Länderwettkampf Frankreich — Finnland endete mit ganz überlegenem Siege der Finnen, die 13 von 17 Wettbewerben gewannen und den Franzosen nur 4 Siege gönnten.

Störing und Erich Roeder von Schwerte 06 folgen morgen einem Aufste nach Vismarke zur Teilnahme an Einladungs-wettbewerben. Sie stoßen auf die allerbeste westdeutsche Klasse!

Gottesdienste am Sonntag, 8. Oktober.

Große Kirche. 9 Uhr: Beichte. 9.30 Uhr: Abendmahl, Pastor Ohlig.

Kleine Kirche. 10 Uhr: Pastor Florin. 5 Uhr nachm.: Pastor Ohlig.

Evangel. Krankenhaus. 9 Uhr: Pastor Florin.

Westhofen. 10 Uhr: Pastor Klinker.

Rath. Pfarrkirche. 6 Uhr: Stille hl. Messe, Kaplan Schlep. 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Predigt (Monatskommunion der Jünglinge und der schulpflichtigen Kommunikanten-Knaben). 8 1/2 Uhr: Schulmesse mit Predigt, Pfarrer Schnurbus. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, Pfarrer Schnurbus. 2 1/2 Uhr: Rosenkranzandacht.

Westhofen. 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt, Kaplan Winter.

Holzen. 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Kaplan Winter.

Lichtenberg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Evangel. Stadtmision, Ruckstraße 7. Sonntag nachm. 4 Uhr: Bibelstunde; abends 8 Uhr: Gemischter Chor. — Montag abends 8 Uhr: Gemischter Chor — Mittwoch abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Christl. Männerchor: Samstag, 7. Oktober, abends 8 Uhr: Übungsstunde im evangel. Gemeindehause.

Vom Zeitungslesen.

Ein jeder Mensch, ob groß, ob klein, schaut gern mal in die Zeitung rein; Insonderheit wird mit Behagen die Sonntagsnummer aufgeschlagen. Gerade sie ist allezeit bei größter Mannigfaltigkeit die rechte Kost für Geist und Wesen. — Vor allem sieht auch drin zu lesen. Was uns die Mutter liebevoll am nächsten Mittag kochen soll! Und zwar kann man daselbst sehr dort wo die Inferate rehn. Man soll zugleich daran erkennen, Wie man die Rolle nützt beim Breinen. Was zweifellos in dieser Zeit für jedermann von Wichtigkeit. — Im ganzen aber sieht man dran, Daß man doch immer lernen kann Und sagt sich so zu gleicher Zeit, Wie nützlich Zeitungslesen ist!

Berflus.

Stadtheater Dortmund.

Sonntag, 8. Okt., 7 1/2—10 1/2 Uhr, außer Normiete. Preis 1: Der Waffenschmied. Komische Oper in 3 Aufzügen von Albert Lortzing. Vorverkauf Donnerstag.

Unterhaltungs-Beilage zur „Schwerter Zeitung“.

சுரீதா சாங்க.

Platen.

Ziedge.

2 e f i n g.

Die Stadt Bochum kann sich rühmen, heute eine der bestgeleiteten Bühnen Deutschlands zu besitzen. Das Theatergebäude an der Königsplatz ist — das bezeugen alle Fremden, die es besucht haben — ein kleines Schmuckstücklein. Die Metamorphose war jedoch lang und schwer, als aus dem einstigen „Orpheum“ und „Apollo“ das heutige Stadttheater wurde. Aber schon früher — in den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts — hat einmal in Bochum der Plan bestanden, mit Unterstützung der Stadt ein eigenes Theatergebäude aufzuführen. Es dürfte daher von Interesse sein, einmal einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Bochumer Theaterpläne zu werfen. Zwischen 1760 und 1790, als reisende Theatertruppen auch in Bochum gastierten,iente der obere Rathsaussaal den Schauspieler als Heim. Das Rathaus lag da jamaal in der Königsstraße (heute Obere Marktstraße). Dortum, unser Josiabildhauer, gibt in seinen „Nachrichten vom Bochum“, die 1790 erschienen, eine anschauliche Schilderung von diesem Rathaus. Er schreibt: Das Rathaus, zu dem eine hölzerne Treppe führt, macht den höchsten Theil des Marktes aus (siehe das Ne-

Gasthausfäule herangezogen. Die nach Bochum
genommenen Schaufelbergeigenschaften benutz-
ten den Saal von Seiten genannt Wolf, dann
den Saal im Gasthaus Rahm, das viele der
gegenwärtig noch Lebenden gefannt haben,
da es vor etwa 15 Jahren erst einem Neubau
überwiesen mußte, ferner den Saal der Wirt-
schaft Köcking, das Galetentel der „Wirt-
schaft Vierhelle“ von Scharpenseel, den Saal
von Nimbro, von Hermann und dann den
Saal des Gasthauses Kramer an der Dinnstraße.
Einer der Theaterdirektoren, F. Kültling, hat
im Jahre 1873 den Plan gefaßt, die Stadt für
den Bau eines Theaters zu interessieren. Am
15. November 1873 richtete er an die Stadter-

Brich keine Rose, die auf Gräbern blüht,
Dass dich verlocken nicht von ihrem Duft,
Ob sie auch noch so farbenprächtigt glüht,
Sie birgt den schwülen Moderhauch der
Gruft.

Und loß dich dennoch ihre Farbenpraecht,
Du würdest schaudern, wenn dein Aug' es
säh,
Was unten hehlt ihm Finsternis und
Nacht,
Und bang' entfliehen aus des Todes Räh.
Hoch prangt ihr Reich im gold'nen Son-
nenschein,
Und ihre Wurzel wurzelt in der Gruft,
Und hält umlammert Schidel und Gebein,
Und saugt aus Reichen Farbenlanz und
Duff. —

Nein, laß den Toten ihre Blumenzier,
Den letzten Schmuck für ihren armen
Stand,

Brich keine Noje über dir,
Es würde lächen sich der schänd'ge Raub. —
H. Kämpchen.

waltung folgenden Antrag ein, dessen Original sich im städtischen Archiv befindet: „Während der Zeit, in welcher wir hier am Orte die Leitung des Theaters anvertraut wurde, habe ich die Wahrnehmung gemacht, daß es ein dringendes Bedürfnis ist, ein dem Zeitgeist angemessenes Theaterlokal zu schaffen, welches für jede Anforderung einen passenden Raum bietet. Nach allen Seiten habe ich mir diese Sache reiflich überlegt — denn letztendlich kann handeln liegt nicht in meinem Charakter — so bin ich denn entschlossen, ein neues Theatergebäude herzustellen. Zu diesem Zwecke habe ich mich mit Herrn Staatsanwalt Zurmetten und Herrn Baumeister Sontag beprochen und der Letztere ist auch geneigt, den Neubau herzustellen, jedoch ist noch die Ermächtigung und die Uebersetzung des wohlthätigen Magistrats erforderlich. Alle derartigen Unternehmungen sind auf Sand gebaut, wenn nicht die unumgängliche Sicherheit da ist. Diese kann aber

geboten werden, wenn der wohlhabende Magistat mit einer jährliche Subvention von ein- oder tausend Thälern geneigt sei, gewährt.“ — Diese Eingabe, die um weiteren Vergleich mit Theaterunternehmungen auf Aktien anstellte, wurde der Bochumer Verhältnisse an einzelnen Klaren gelegt, welche vom Magistat mit folgenden Worten

Der Wanderer, der von Weimar kommend in der Veränderung der Theodor-Straße durch das schöne, große Weimarholz im Schatten seiner mächtigen Eichen und schattigen Buchen durchquert, sitzt süßlich vom Restaurant „Zur Kamellinde“ auf einen sonderbar gefalteten, uralten Baum, der unwillkürlich seine Schritte hemmt und ihn zur näheren Betrachtung des seltsamen Naturgebildes reizt. Im Volksmunde heißt dieser merkwürdige Baumtriebe seit uralten Zeiten nur „Kamellbaum“, weil er in seiner Gestalt viele Ähnlichkeit mit dieser Pflanzentriebe der heißen Zone hat. Seltsam hört man bei den Ortsangehörigen den Namen „Kamellinde“, wahrscheinlich wohl, weil die charakteristischsten Merkmale des Lindenbaums nicht sofort in die Augen springen. Es der Wessier der Linde der Herr von Weimar — v. Bernsdorff-Waldbau — ist, so erlernt die jüngste Bezeichnung unseres Kamellbaums als „Kamellinde“ wohl kein Erlösraum.

Der Kienstamm der „Halsen Yüne“, wie auch wohl kurzweg im Volksmunde der Linnegedung heißt, liegt nach kurzem, ist senkrecht im Aufstouss waggericht und hat eine Länge von ca. 5 Meter. Die Dicke des Stammes des „Kienmelbastes“ am Wurzelhalse beträgt 1/2 Meter im Umfang. Die Sattelhöhe des waggericht liegenden Stammes ist durchschnittlich 1,25 Meter über dem Erdboden entfernt. Durch Bildung neuer Wurzeln in der Mitte des untern Stammes hat der Kienstamm nicht nur neuerholt gefunden, sondern sich auch eine zweite Nahrungsquelle dort in Mutter Erde geschaffen. Der Stamm der „Herrenlinde“ zeigt nur

zueingefahren, eine Einbohrung und hat auf
südlicher Ende eine Höhlung von 3 Weizen-
Länge, die uns Kindern schon in den 70er Jahren
des vorigen Jahrhunderts zum Versteck
spielen im damaligen großen Waldrevier
diente. Im Laufe der Jahre hat die Höhlung
sich vergrößert, sodaß sie mit Vorliebe von
größeren Jungen durchdrungen wird. Die For-
setzung der Höhlung im nördlichen Stammende
ist bogenförmig nach Norden geschlossen und das
Verlaufen der feinen inneren Holzmasse war
noch nicht zum Durchbruch nach außen ge-
kommen. Um das Eingehen des Astes, eine
wichtigen Baumknoten zu verhüten, wäre hier
eine gleichmäßige Ausfüllung der inneren Hö-
hlung zu empfehlen. Der Baum würde sich
dann durch Ueberwallung der kahlhaken Zäun-
ten zu retten suchen und noch lange Jahre
einen lebhaften Anziehungspunkt für Natur-
freunde und Wanderslustige bilden; denn der
„Eindenbaum“ hat sich von altersher in Fremde
und Leid der Liebe und Verehrung nicht nur
unserer großen Dichter, sondern auch des deut-
schen Volkes in Kriegerlied und Uebersiedlung
in hohem Maße erfreut.

Auf dem mächtigen Rücken des „Kamelhirsches“ erblüht der Verkäufer vier stattliche Bäume, die nun schon seit vielen Jahren bei ihren beiden Hauswirten in Kost gehen und ihm sozusagen ohne Vergütung nicht nur den Hof füttern, halten, sondern auch dem guten Willen dabei das Wort noch zum Dingt aus dem Inneren

A circular maze with a central dot. A path of white lines leads from the center outwards, forming a spiral-like pattern that eventually exits the maze at the top. The rest of the maze is filled with black lines forming a complex, circular pattern.

[illegible]

Bildungs-Ratgeber

Der einzige Köfer der letzten Preisrätzel war Robert Gerhuhn, Beilede, Karlstraße 37, fandte ein selbstverfertigtes Rätzel ein. Beide Sünden können sich einen Preis holen.

a — ber — ber — ein — dam — dro —
 e — fa — fer — fi — ge — ho — in — il — lis — lo —
 mal — me — mie — na — nah — nes — rha — ro — rot —
 rung — se — set — tat — te — ten — ter — ti — wal — winn —
 plus vorstehenden 36 Eitden find 13 Wörter zu bilden, bereiten
 ständiges und Endungsregeln, beide noch oben nach unten geleitet.
 einen Strompunkt und eines feiner Wörter nennen. Die eingezeichneten
 Wörter bezeichnen: 1. Einat der Sterblichen, 2. Begegnung mit
 Eitelkeit, 3. Einat in der Sterblichen, 4. Sterblich aus
 alter Zeit, 5. gemeinlicher Singspiel, 6. hankelnde Verfertigung,
 7. Tier der Welt, 8. Schmeier Kanton, 9. Seefahrt in Stollen,
 10. Aufnahme des Gefisses, 11. Ornithologie, 12. Ornithologie,
 13. meinhilfliche Singspiel.
 Stets-stäfel.

Ged's Zeichen hat mein Räthelwort,
 Und nimmst Du zwei von diesen fort,
 So bleiben acht — du sollst es sehn —
 Trotz aller Deiner Plünke sehn.

Erlangen aus voriger Nummer:
 Geographisches Anstalt-Ratsei: Sionge, Eyrien, Drien. — Wechsel-Ratsei
 Sion, Sion.

Die Eilungen der Kaffel müſſen bis 21 i t t o d. , nachmittags 4 Uhr abgegeben ſein. Gewiſſe Vindicti, Dor- und Uunane und die Zulieferung durch die Eltern, daß die Eilung ſelbſtändig erfolgt iſt, Schule und Kaffel, Wohnung und Gaſſennummer aufſchreiben.

[illegible]

Unser Blatt

Tit. 32	Bildereiche Jugendzeitschrift für die Schöwerter Kinderwelt	1922
	Kinder-Beilage zur „Schöwerter Zeitung“	

Woll-Sammer, Zange und Eisen.

From Walter Mayerhof

Ein Schindl stand in seiner Werkstatt und hämmerte ein Eisen, das er soeben aus dem Feuer genommen hatte. Ein kleiner Junge fand dabei, der thut noch mehr — er thut nämlich zu. Wohlthätig hielt der Meister inne, denn er vernahm ein Gemurmeln zu hören. Und richtig, die Sänge, der Schimmer und das Eisen zu hören es die sich stritten, weil von ihnen der Wohlthätige ist.

[illegible]

Der Schmelz hatte alles ruhig mit angehört. Man nahm er
sammter und Zange, legte sie auf den Schmelz und tat auch das
Eisen hanteln. Dann sprach er:
„Gut, Ihr Gefellen, warum rührt Ihr Euch jetzt nicht?“
Sie sahen noch mehrmals einen kleinen Flgel bei's Spies, Ihr Idemel, Ihr
Ihr kommt nicht? Warum rühmet Ihr Euch so? Spricht Ihr
nun, Ihr Gefellen, doch Ihr alle drei an nichts mehr selbst, wenn
nicht meine Ihme Euch Strich vorziehen?“
Die drei Überzeugten schloßen sich, denn sie merkten, daß
der Schmelz recht habe. Sie schloßen aber
und jedes hat Jordan ruhig und tollig seine Spindel im Dienste des
Schmelzers.

Eisenbahn-Fahrplan

für das Winterhalbjahr 1922/23.

Schwerter Zeitung Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde Buch- und Kunstdruckerei Carl Braus, Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3-5, Tel. 62.

Erklärungen: S. = Sonntagszug. W. = Werktag. Z. = Zugschlusssperrung. T. = Triebwagen.

Schwerte - Hagen.

Schwerte	Ab	4.40	T.	5.46	6.10	T.	6.25	7.27	8.00	W.	8.35	8.42	10.37	11.15	11.43	1.32	1.41	2.43	3.00
Hofen	An	4.48	W.	5.54	6.18	W.	6.33	7.35	8.08	8.35	8.42	10.37	11.15	11.43	1.32	1.41	2.43	3.00	
Hagen	An	5.01		6.02	6.19		6.47	7.43	8.23		8.58	9.32	10.53	11.42	12.04	1.53	1.59	3.04	an
Schwerte	Ab	3.27	T.	4.28	5.06	5.10	5.4	6.10	6.37	T.	7.35	8.39	9.52	10.01	10.36	11.30	1.13	2.13	2.30
Hofen	An	3.35	W.	4.36	5.14	5.18	5.42	6.10	6.37	W.	7.35	8.39	9.52	10.01	10.36	11.30	1.13	2.13	2.30
Hagen	An	3.48		4.49	4.65	5.21	5.31	6.15	6.30		7.00	7.50	8.47	9.00	10.08	10.58	11.36	1.24	

Hagen - Schwerte.

Hagen	Ab	4.10	5.06	5.50	6.03	T.	6.50	7.00	8.12	8.21	8.41	9.50	11.09	11.13	11.51	1.05	1.19	2.19	2.33
Schwerte	An	4.18	5.14	5.58	6.11	W.	6.58	7.08	8.20	8.29	8.49	9.58	11.17	11.21	11.59	1.23	2.23	2.47	2.61
Hagen	Ab	1.13	2.33	2.47	T.	3.40	4.07	5.06	5.17	5.48	7.20	T.	8.19	9.06	9.43	1.00	1.14	2.14	2.28
Schwerte	An	1.21	2.41	2.55	W.	3.48	4.21	5.20	5.31	6.02	7.34	W.	8.23	9.10	9.47	1.04	1.18	2.18	2.32

Schwerte - Arnsberg.

Schwerte	Ab	4.35	T.	5.40	6.07	10.07	10.30	11.38	12.06	1.37	2.51	4.50	5.41	7.47	10.08	1.23	2.37	3.41	4.55
Arnsberg	An	4.43	W.	5.48	6.15	10.15	10.38	11.46	12.14	1.45	2.59	4.58	5.49	7.55	10.16	1.31	2.45	3.49	4.63
Schwerte	Ab	4.53	5.58	6.15	6.42	10.25	10.48	11.56	12.24	1.55	3.09	5.08	5.59	8.05	10.26	1.35	2.49	3.53	5.07
Arnsberg	An	4.59	6.04	6.21	6.48	10.31	10.54	12.02	12.30	2.01	3.15	5.14	6.05	8.11	10.32	1.41	2.55	3.59	5.13
Schwerte	Ab	5.07	6.12	6.29	6.56	10.39	11.02	12.10	12.38	2.09	3.23	5.22	6.13	8.19	10.40	1.49	3.03	4.07	5.21
Arnsberg	An	5.15	6.20	6.37	7.04	10.45	11.08	12.16	12.44	2.15	3.29	5.28	6.19	8.25	10.46	1.55	3.09	4.13	5.27
Schwerte	Ab	5.25	6.30	6.47	7.14	10.53	11.16	12.24	12.52	2.23	3.37	5.36	6.27	8.33	10.54	2.03	3.17	4.21	5.35
Arnsberg	An	5.33	6.38	6.55	7.22	11.01	11.24	12.32	13.00	2.29	3.43	5.42	6.33	8.39	11.02	2.09	3.23	4.27	5.41

Arnsberg - Schwerte.

Arnsberg	Ab	5.06	6.10	7.20	8.30	9.55	12.26	1.27	2.50	3.55	4.47	7.33	9.02	9.12	1.12	2.26	3.30	4.34	5.48
Schwerte	An	5.14	6.18	7.28	8.38	9.63	12.34	1.35	3.00	4.05	4.57	7.43	9.12	9.22	1.20	2.34	3.38	4.42	5.56
Arnsberg	Ab	5.16	6.20	7.30	8.40	9.65	12.36	1.37	3.02	4.07	4.59	7.45	9.14	9.24	1.22	2.36	3.40	4.44	5.58
Schwerte	An	5.24	6.28	7.38	8.48	9.73	12.44	1.45	3.10	4.15	5.07	7.53	9.22	9.32	1.24	2.38	3.42	4.46	6.00
Arnsberg	Ab	5.34	6.38	7.48	8.58	9.83	12.54	1.55	3.20	4.25	5.17	8.03	9.32	9.42	1.34	2.48	3.52	4.56	6.10
Schwerte	An	5.42	6.46	7.56	9.06	9.91	13.02	2.03	3.28	4.33	5.25	8.11	9.40	9.50	1.44	2.58	4.02	5.06	6.20
Arnsberg	Ab	5.52	6.56	8.06	9.16	10.01	13.12	2.13	3.38	4.43	5.35	8.21	9.50	10.00	1.54	3.08	4.12	5.16	6.30
Schwerte	An	6.00	7.04	8.14	9.24	10.09	13.22	2.23	3.48	4.53	5.45	8.31	10.00	10.10	2.04	3.18	4.22	5.26	6.40

Schwerte - Dortmund.

Schwerte	Ab	5.30	6.48	7.59	10.40	12.10	12.55	2.03	3.20	5.36	8.17	11.01	12.15	1.05	2.18	3.80	5.46	8.27	11.11
Dortmund	An	5.47	7.05	8.17	10.57	12.27	1.15	2.30	3.37	5.53	8.34	11.18	12.32	1.23	2.36	3.98	6.04	8.45	11.29
Schwerte	Ab	5.57	7.15	8.27	11.07	12.37	1.25	2.40	3.47	6.03	8.44	11.28	12.42	1.35	2.48	4.10	6.16	8.57	11.41
Dortmund	An	6.14	7.32	8.44	11.24	12.54	1.35	2.50	3.57	6.13	8.54	11.38	12.52	1.45	2.58	4.20	6.26	9.07	11.51

Dortmund - Schwerte.

Dortmund	Ab	6.21	7.39	8.50	11.30	12.58	2.03	3.18	5.34	8.15	10.85	12.00	1.10	2.23	3.85	5.91	8.72	11.53	13.08
Schwerte	An	6.38	7.56	9.07	11.47	13.15	2.13	3.28	5.44	8.25	10.95	12.10	1.20	2.33	3.95	6.01	8.82	12.03	13.18
Dortmund	Ab	6.43	8.01	9.12	11.52	13.20	2.18	3.33	5.49	8.30	11.00	12.15	1.25	2.38	4.00	6.06	8.87	12.08	13.23
Schwerte	An	6.52	8.10	9.21	12.01	13.29	2.28	3.43	5.59	8.40	11.10	12.25	1.35	2.48	4.10	6.16	8.97	12.18	13.33

Schwerte - Herford.

Schwerte	Ab	5.50	7.18	8.38	10.11	1.32	3.17	6.12	8.43	11.23	12.37	1.07	2.21	3.83	5.89	8.70	11.51	13.06	14.21
Herford	An	6.07	7.35	8.55	10.28	1.43	3.28	6.23	8.54	11.34	12.48	1.17	2.31	3.93	6.00	8.81	12.02	13.17	14.32
Schwerte	Ab	6.10	7.38	8.58	10.31	1.43	3.28	6.23	8.54	11.34	12.48	1.17	2.31	3.93	6.00	8.81	12.02	13.17	14.32
Herford	An	6.18	7.46	9.06	10.39	1.53	3.38	6.33	9.04	11.44	12.58	1.27	2.41	4.03	6.10	8.91	12.12	13.27	14.42
Schwerte	Ab	6.28	7.56	9.16	10.49	1.53	3.38	6.33	9.04	11.44	12.58	1.27	2.41	4.03	6.10	8.91	12.12	13.27	14.42
Herford	An	6.36	8.04	9.24	10.57	2.03	3.48	6.43	9.14	11.54	13.08	1.37	2.51	4.13	6.20	9.01	12.22	13.37	14.52
Schwerte	Ab	6.46	8.14	9.34	11.07	2.03	3.48	6.43	9.14	11.54	13.08	1.37	2.51	4.13	6.20	9.01	12.22	13.37	14.52
Herford	An	6.54	8.22	9.42	11.15	2.13	3.58	6.53	9.24	12.04	13.18	1.47	2.61	4.23	6.30	9.11	12.32	13.47	15.02

Herford - Schwerte.

Herford	Ab	4.45	7.16	8.13	9.47	12.10	2.24	4.51	7.38	10.17	12.37	1.07	2.21	3.83	5.89	8.70	11.51	13.06	14.21
Schwerte	An	4.55	7.27	8.23	9.57	12.20	2.33	5.01	7.48	10.27	12.47	1.17	2.31	3.93	6.00	8.81	12.02	13.17	14.32
Herford	Ab	5.02	7.35	8.30	10.04	12.27	2.39	5.08	7.53	10.33	12.53	1.27	2.41	4.03	6.10	8.91	12.12	13.27	14.42
Schwerte	An	5.08	7.40	8.35	10.09	12.33	2.44	5.14	7.58	10.39	12.59	1.37	2.51	4.13	6.20	9.01	12.22	13.37	14.52
Herford	Ab	5.18	7.49	8.46	10.19	12.43	2.53	5.24	8.07	10.50	13.10	1.47	2.61	4.23	6.30	9.11	12.32	13.47	15.02
Schwerte	An	5.26	7.56	8.53	10.27	12.51	3.00	5.32	8.14	10.58	13.18	1.57	2.71	4.33	6.40	9.21	12.42	13.57	15.12

Gründenberg - Herford.

Gründenberg	Ab	6.10	7.06	10.48	12.05	1.12	2.40	4.21	6.53	8.15	10.38	12.58	1.28	2.41	4.03	6.10	8.91	12.12	13.27
Herford	An	6.18	7.14	10.56	12.13	1.20	2.48	4.29	7.01	8.23	10.46	13.06	1.38	2.51	4.13	6.20	9.01	12.22	13.37
Gründenberg	Ab	6.28	7.24	11.06	12.23	1.30	2.58	4.39	7.11	8.33	10.56	13.16	1.48	2.61	4.23	6.30	9.11	12.32	13.47
Herford	An	6.36	7.32	11.14	12.31	1.38	3.06	4.47	7.19	8.41	11.04	13.24	1.58	2.71	4.33	6.40	9.21	12.42	13.57

Herford - Gründenberg.

Herford	Ab	5.04	7.32	9.49	1.33	2.38	5.19	7.24	10.37	12.57	1.07	2.21	3.83	5.89	8.70	11.51	13.06	14.21	15.36
Gründenberg	An	5.11	7.39	9.56	1.40	2.45	5.26	7.31	10.44	13.04	1.17	2.31	3.93	6.00	8.81	12.02	13.17	14.32	15.46
Herford	Ab	5.23	7.49	10.07	1.51	2.55	5.38	7.43	10.55	13.14	1.27	2.41	4.03	6.10	8.91	12.12	13.27	14.42	15.56
Gründenberg	An	5.30	7.56	10.14	1.59	3.01	5.44	7.49	11.03	13.23	1.37	2.51	4.13	6.20	9.01	12.22	13.37	14.52	16.06

Gründenberg - Menden - Neuenrade.

Gründenberg	Ab	5.53	6.49	8.10	9.05	12.35	2.15	3.05	5.45	8.16	10.52	12.52	1.02	2.16	3.78	5.84	8.65	11.46	14.27
Menden	An	6.01	6.57	8.18	9.13	12.43	2.23	3.13	5.53	8.24	11.00	13.00	1.10	2.24	3.86	5.92	8.73	11.54	14.35
Neuenrade	Ab	6.08	7.04	8.25	9.20	12.50	2.30	3.20	6.00	8.31	11.07	13.07	1.17	2.31	3.93	6.00	8.81	11.62	14.43
Menden	An	6.16	7.12	8.33	9.28	12.58	2.38	3.28	6.08	8.39	11.15	13.15	1.25	2.39	4.03	6.10	8.91	11.70	14.51
Gründenberg	Ab	6.25	7.21	8.42	9.37	13.07	2.45	3.35	6.15	8.46	11.22	13.22	1.32	2.46	4.10	6.16	8.97	11.78	14.59
Menden	An	6.33	7.29	8.50	9.45	13.15	2.53	3.43	6.23	8.54	11.30	13.30	1.40	2.54	4.20	6.26	9.07	11.86	15.07
Neuenrade	Ab	6.42	7.38	8.59	9.54	13.25	2.55	3.45	6.30	8.61	11.39	13.39	1.42	2.56	4.22	6.28	9.09	11.88	15.09
Menden	An	6.50	7.46	9.07	10.02	13.33	3.03	3.53	6.38	8.69	11.47	13.47	1.50	2.64	4.30	6.36	9.17	11.96	15.17

Neuenrade - Menden - Gründenberg.